Blickpunkt.

LKG ejb

März / April / Mai 2019

Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband in Bayern e.V.

Inhaltsverzeichnis

2 **Editorial**
Konrad Flämig

3 **ErIch – was wir gelernt haben …**
Daniel Hahn

6 **Nutella – oder: Ohne Sünde ? Lichternacht Bechhofen**
Gerline Leitloff

7 **Meldungen**

8 **Einladung zur Mitglieder- und Delegiertenversammlung**
Peter Kolb

9 **Neues aus der Diakonie-Gemeinschaft**
Rektor Friedrich Rößner

9 **Impressum**

ZUM THEMA:

10 **von Gott begehrt**
Konrad Flämig

11 **Wie missionarisch sind wir wirklich?**
AK Missionarische Arbeit

13 **Termine der Bezirke**

15 **Familiennachrichten**

18 **Veranstaltungen**

27 **CFR-Freizeiten**

Monatsspruch April 2019:

Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Matthäus 28,20)

Mit den Worten des Wochenspruches von April endet das Matthäusevangelium. Vorher kommt der herausfordernde Auftrag des Missionsbefehls. Er betrifft die zwölf Jünger, die ohne Geld, Macht, Strukturen, Erfahrung oder Gebäuden auf einem Berg zusammen sind. Dem unverschämt großen Auftrag folgt eine ebenso groß dimensionierte Verheißung. Überall, wo die Jünger hinkommen werden, ist Christus schon da – und sei es das Ende der Welt. Und ganz gleich zu welcher Zeit das passiert, Jesu Gegenwart ist durch alle Zeiten hindurch garantiert. Eine so große Verheißung brauchen die Jünger auch, hätten sie sonst den Mut loszugehen?

Die Machtfrage ist geklärt

„Herr Flämig, eins müssen sie wissen, die Machtfrage in unserem Land ist ein für allemal geklärt!“, so endeten alle Gespräche, die ich mit dem Chef von Polizei und Staatssicherheit in Wurzen hatte. Noch im Sommer 1989 redete er so – und täuschte sich. Bei Jesus ist die Verheißung kein leeres Versprechen. Von 12 Jüngern aus ist die Gemeinde gewachsen in alle Welt. Und gerade in den Ländern, in denen Christen verfolgt werden, ist die Gegenwart Jesu ganz besonders erfahrbar.
Wir haben manchmal den Eindruck, wir Christen müssten das Reich Gottes vorantreiben oder gar verteidigen: Aktionen starten, Veranstaltungen anbieten, Programme entwickeln und Strategien bedenken. Missionarische Arbeit ist aber kein Entlastungsangriff einer bedrängten Gemeinde, sondern eine Wanderung in einen Raum hinein, in dem Jesus schon da ist. Die Welt ist in den Händen Jesu. Wir haben nur den Auftrag, das denen zu sagen, die es noch nicht wissen. Wir kommen immer zu Menschen, bei denen Jesus schon da ist. Wir kommen immer in Verhältnisse, die Jesus schon kennt. Wir kommen immer an Plätze, an denen das Reich bereits gegenwärtig ist, auch wenn es vielleicht noch nicht bekannt ist. Das ist eine ermutigende Entlastung. Wir sagen den Menschen: „Ihr seid begehrte Leute bei Gott, wisst ihr das schon!“

Gemeinsam unterwegs

Die Verheißungen (und auch der Auftrag) sind der ganzen Gemeinde gegeben. Jesus spricht stets von „euch“. Er will nicht, dass wir Einzelkämpfer sind, bleiben oder werden. Er will nicht, dass wir uns als einsamer Wolf in widriger Umgebung fühlen oder benehmen. Er sendet uns gemeinsam. Jeder ist beteiligt, und das in Abstimmung mit anderen Christen, die neben ihm unterwegs sind. So vermeiden wir Einseitigkeiten, Überforderung oder Arroganz. Deshalb ist es gut, wenn wir gemeinsam suchen, was Gott in unserer Zeit und in unserer Situation will, wenn wir den Austausch pflegen und uns zusammen auf den Weg begeben. Gott segne unseren Weg, wenn wir losgehen, um den Menschen zu bezeugen: „Ihr seid begehrte Leute bei Gott, wisst ihr das schon!“

Herzlich grüßt
Ihr *Konrad Flämig*

ErIch –
was wir gelernt haben …

Erinnern Sie sich noch an ErIch? **Die Jubiläums-Jugendevangelisationen im cjb**? An 12 Orten haben diese Abende stattgefunden, zwischen zwei und fünf Abende wurden gestaltet, bei denen Jugendliche eingeladen wurden, ihr Leben Jesus anzuvertrauen. Dazu gab es den Abschlusstag in Puschendorf anstelle des jährlichen TeenTages. Wir laden Sie ein, Rückschau zu halten – auf den ganzen ErIch-Prozess und was wir daraus gelernt haben.

1. Der Beginn

Die Idee, das 90jährige cjb-Jubiläum mit Jugendevangelisationen zu begehen, **begann 2015**. Die cjb-Mitgliederversammlung fasste den Beschluss, dass wir in diese Richtung denken wollen. Eine grobe Konzeptidee stand bereits (z.B. alle Orte gleichzeitig, ein zentraler Evangelistenpool, ein Materialpool, ein Werbekonzept). Wir sollten weiterdenken und bei jeder Mitgliederversammlung den Fortschritt präsentieren. Jedes Mal stellten wir die Frage, **ob wir in diese Richtung weitergehen** wollen. Es gab lediglich zu Beginn des Prozesses berechtigte Rückfragen (z.B. „Wer weiß denn, was in drei Jahren ist und wer da noch mitarbeiten kann?“). Aber im Vertrauen darauf, dass Gott notwendige Mitarbeiter berufen kann, gingen wir weiter. Drei Jahre sind in der Jugendarbeit lang, ja – aber wir haben gemerkt, dass es richtig war. Denn die Jahresthemen und auch die Großveranstaltungen wie Ostern und Pfingsten führten inhaltlich bereits auf das Jubiläumsjahr hin.
Dennoch gab es in einigen Orten kritische Rückfragen im Laufe der konkreten Vorbereitungen: Nach der Sinnhaftigkeit der Veranstaltungen, ob genug Mitarbeiter dafür vorhanden ist, ob das dran ist… Darauf mussten die Mitarbeiterkreise vor Ort Antworten finden, Gespräche führen, um Antworten ringen. Da war zu merken: Die Idee musste vor Ort ankommen und zur eigenen Idee werden.
Eine Hilfe dafür waren zu Beginn des Jahres 2018 **drei regionale Infotage**. Hier wurden die Ideen für ErIch vorgestellt: Veranstaltungskonzepte, Ortsfragen, Materialien, Evangelisten. Sehr bewusst fanden diese Tage dezentral statt.

Wa sich als gute Entscheidung herausstellte. Gerade diese Infotage, die 7-9 Monate vor ErIch stattfanden, waren eine gute Einstimmung und Motivation, eine Ideenbörse und vor allen Dingen auch ein Punkt, wo wahrgenommen werden konnte: ErIch ist nicht nur auf einen Ort begrenzt, sondern wir sind viele! Gleichzeitig bekamen wir Rückmeldungen zu unseren Ideen, die sich auf ErIch auswirkten.
Ein wichtiger Punkt war der **zentrale Schulungstag im September** 2018. Hier wurden die lokalen Mitarbeiter für konkrete Aufgaben fit gemacht. Aber es ging auch darum, sich geistlich für diese Woche ermutigen zu lassen. Eine spannende Beobachtung war, dass die praktisch orientierten Seminare weniger besucht

waren als die geistlichen Themen. Daraus können wir ableiten, welche Schwerpunkte wir in der nächsten Zeit bei Seminaren setzen werden.

2. Durchführung & Nacharbeit

Was vor Ort passiert ist, haben wir in der letzten blickpunkt-Ausgabe berichtet. Aber wir wollen überlegen, was das konkret bedeutet und **was wir perspektivisch daraus lernen können**.
Spannend ist, dass ein Ort sein **völlig eigenes Konzept** entwickelt hat und auf keins der Konzepte aufgesprungen ist, die wir angeboten haben. Sprich: Sie haben zwar Werbung und Themen übernommen – aber dann die Abende selbst inhaltlich vorbereitet. Nach dem Infotag im Frühjahr war ihr sinngemäßes Fazit: „Klassische Jugendevangelisation ist bei uns gerade nicht dran, das hatten wir erst im Herbst von einem anderen Jugendwerk. Da kommt keiner." Dieses Denken war für den Ort wichtig: Zu verstehen, dass die Jugendlichen, die sie erreichen wollten, etwas ganz anderes brauchen. Dieses Denken brauchen wir!
Auffällig war das Stadt-Land-Gefälle. Etwas vereinfacht können wir sagen: Die Veranstaltungen waren im kleinstädtisch-ländlichen Gebiet besser besucht als in den Großstädten. Welche Ursachen das hat? Mehrere Punkte fallen da auf: Es gibt **in den Städten eine große Auswahl an täglichen Veranstaltungen** und Angeboten, die man besuchen kann. Von daher geht der Flyer einer Veranstaltung einfach unter – es bringt nichts, nur Flyer zu verteilen oder auszulegen und Plakate aufzuhängen. Und gerade in der Jugendkultur ist die Frage verbreitet „Was habe ich davon?" – und das ist aus einem Flyer nicht ersichtlich. Da ist es in Kleinstädten und ländlich geprägterem Raum einfacher, denn dieses Überangebot ist nicht gegeben. Eine gut platzierte Veranstaltung kann da Aufmerksamkeit ziehen.
Gleichzeitig **geht es um Beziehungen**. Wir müssen weiterhin Beziehungen zu Nichtchristen aufbauen, pflegen und sie einladen. Haben wir dazu Zeit? Haben wir Interesse an ihnen? Nehmen wir uns dazu Zeit? Teilen wir Leben außerhalb unserer frommen Blase? Diese Frage stellt sich unabhängig von Dorf, Klein- oder Großstadt. Gerade in diesem Bereich müssen wir vor Evangelisationen arbeiten und uns den (vielleicht unbequemen?) Fragen stellen. **Nur weil eine Veranstaltung stattfindet, kommt heute im urbanen und dörflichen Umfeld niemand mehr,** außer über Beziehungen.

Der **zentrale Abschlusstag in Puschendorf** war eine gute Idee – aber wir sehen ein, dass wir damit das Beziehungsthema selbst nicht beherzigt haben. Warum sollte ein Jugendlicher, der vor Ort tolle Abende erlebt hat, dann für einen Tag nach Puschendorf fahren? Das hätte nur klappen können, wenn die Beziehungen in der Woche sehr tragfähig geworden wären. Die Realität hat gezeigt, dass es ein guter Abschluss für alle örtlichen cjbler war. Aber was die Grundidee war, hat nicht stattgefunden.

Bei der **Nacharbeit** gab es unterschiedliche Ansätze – von „wir machen einfach Jugendkreis weiter und passen unser Programm an" bis hin zu Glaubenskursen. Auch hier waren die Erfahrungen unterschiedlich. Denn an manchen Orten kamen Jugendliche zu den Jugendkreisen, blieben aber dann weg. Gerade bei manchen Kursen, die sich über 8-12 Wochen strecken, ist das schwierig, die Verbindlichkeit so lange aufrecht zu erhalten. Zumal ein solcher Kurs ganz anders ist als die Abende. Da müssen wir ggf. noch mal überlegen, wie diese Lücke anders gefüllt werden kann. Zumindest im Jugendbereich scheint der Übergang von Jugendabenden zu Jugendkreis/Glaubenskurs schwierig, weil es ein Kulturproblem geben könnte, wofür wir noch keine Lösung haben…

3. Die Perspektive

Jetzt liegt ErIch hinter uns. Die Frage, die wir uns stellen müssen, lautet: War es **eine einmalige Aktion**, die jetzt bis auf die Zuschussbeantragung abgeschlossen und somit abgehakt ist? Oder kann **ErIch zu einem Prozess werden,** der im cjb weitergeht?
Natürlich hat ErIch Zeit und Kraft gekostet, und bei aller Dankbarkeit und Freude über diese Tage waren wir froh, als die Woche geschafft war, weil wir selbst geschafft waren. Ja, es war anstrengend. Und erfüllend zugleich. Und die Mitarbeitergemeinschaften und Jugendkreise nach innen stärkend. Und augenöffnend. Und…
Wir haben **vieles gelernt durch ErIch** – vor Ort wie verbandlich. Aber auffällig ist: Wo es am besten lief, war eine Kultur für solche Veranstaltungen vorhanden. D.h. es war ein wiederkehrender Prozess, darüber nachzudenken, wie Jugendliche erreicht werden können – der dann auch umgesetzt wurde. Und diese Regelmäßigkeit hat bei den Jugendlichen positive Erinnerungen erhalten, weil es das schon mal gab. Und übrigens auch im öffentlichen Raum, wenn es um Genehmigungen etc. ging.
Vereinzelt wird vor Ort überlegt: „Wie kann es weitergehen? Wann machen wir das wieder?" Die Erfahrung ist gewesen: Eine Veranstaltung in diesem Rahmen ist schaffbar und möglich. Und das finde ich gut und spannend. Selbst von zuerst kritischen Stimmen im Landesvorstand kam als wir unterwegs waren die Aussage: „Dieser Prozess hat gut getan, weil wir wussten, wohin wir unterwegs sind." Bei der nächsten cjb-Mitgliederversammlung werden wir darüber im Gespräch sein.

Meine Überzeugung ist: **Wir brauchen wieder eine regelmäßige Kultur, einen regelmäßigen Prozess der evangelistischen Veranstaltungen und Aktionen** – im Jugend- wie Erwachsenenbereich. Dabei darf es nicht immer nach dem gleichen Schema ablaufen. Sondern wir müssen uns die Mühe machen und überlegen, was vor Ort den Menschen dient. Ob das dann sozialdiakonisch ist, ein Event, ProChrist, oder… Es gibt viele Möglichkeiten – und für jeden Ort ist etwas anderes passend. Aber wir sollten es im Blick behalten und dafür beten, dass wir Weisheit und Einheit bekommen, in welche Richtung wir gehen sollten. Und nicht nachlassen, nicht müde werden.

Betet mit, dass das im cjb gelingt. Dass ErIch ein Anstoß war, zu überlegen, wie wir andere zu Jesus einladen können. Ob mit einer weiteren ErIch-Veranstaltung oder anderen passenden Formaten. Aber dass dieser Wunsch nicht nur im Herzen bleibt, sondern konkret gelebt wird.

Daniel Hahn,
Puschendorf

Nutella – oder: Ohne Sünde ?
Lichternacht Bechhofen

Die LKG Bechhofen beteiligt sich schon seit einigen Jahren bei der „Lichternacht“, einem besonderen Event der Marktgemeinde, das jedes Jahr Ende November an einem Samstagabend im Ortskern von Bechhofen stattfindet. Bei romantischer Beleuchtung mit Laternen und Kerzen beteiligen sich viele Geschäfte, Kindergärten, Vereine, die Schule, das Museum usw. und bieten zahlreiche Verkaufsangebote, köstliche Gaumenfreuden und Vorführungen.

Trotz großer Bemühungen, unser Angebot attraktiv zu gestalten, kamen bisher nur zögerlich Besucher. Ein Nachteil dabei war auch, dass das Gemeinschaftshaus etwas abseits vom Zentrum, wo die meisten Aktivitäten dargeboten werden, gelegen ist.

Bei der letzten Lichternacht 2018 bot sich durch den Abriss einiger Häuser im Ortskern eine neue Örtlichkeit für das Angebot der LKG. Wir konnten den Platz nutzen und unter Pavillions einen Büchertisch, Kaffee und Tee, sowie leckere Crepes anbieten. Günstig war außerdem, dass ein bäuerlicher Betrieb neben uns Platz fand, der mit unserer Unterstützung bereit war, ein größeres Zelt mit Sitzplätzen aufzubauen. Auch unsere Verkaufsangebote ergänzten sich perfekt. So waren die äußeren Umstände gut vorbereitet.

Unser Prediger G. Betz hatte nun die Idee, ein pantomimisches Theaterstück mit anschließendem geistlichen Impuls zu präsentieren. Als passable Bühne diente ein umgebauter Ladewagen mit Überdachung, der von einem handwerklich begabten LKG Mitglied bereitgestellt worden war. Auch licht- und tontechnisches Können waren gefragt, alles erforderte den tatkräftigen Einsatz etlicher Mitarbeiter.

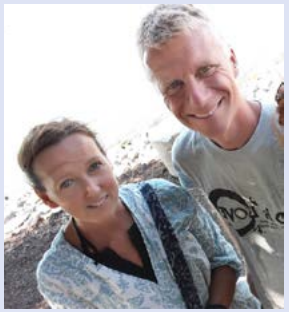
Bei dem vorgeführten Theaterstück ging es um einen Hausherren, der zwei Bedienstete hatte, die ihn umsorgten. Während der Herr beim morgendlichen Frühstück gestört wurde und weg musste, konnten die Angestellten der Versuchung nicht widerstehen, sich am Nutella zu vergreifen. Trotz versuchter Vertuschungsmanöver und gegenseitiger Beschuldigungen, kamen die Taten letztendlich doch heraus. Im Anschluss wurde die Bibelstelle Joh. 8, 1 – 11 von den drei Darstellern vorgelesen, mit dem bekannten Jesuswort „Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“.

(Wer das Theaterstück anschauen möchte, findet es in you tube unter folgendem Link: https://www.youtube.com/watch?v=xrKpxKzp3S8)

Eingeleitet durch eine Fanfare mit der Trompete wurde das Stück am Lichternachtsabend vier Mal vorgespielt, es blieben erstaunlich viele Zuschauer stehen und ließen sich auf die Vorführung ein. Es ergaben sich spontan erfreuliche Gespräche und viele positive Rückmeldungen, sogar noch Wochen später. Auch der Verkauf von Crepes mit Nutella war sehr erfolgreich - wir waren nach kurzer Zeit ausverkauft.

Fazit: Manchmal lohnt es sich trotz vieler Arbeit und Mühe neue Wege zu gehen, um die Menschen auf Jesus und die biblische Botschaft aufmerksam zu machen. Wir freuen uns schon auf die nächste Lichternacht – schließlich haben wir mit Jesus „Das Licht der Welt“.

Gerline Leitloff, LKG Bechhofen



Dirk Moldenhauer startete in Nürnberg

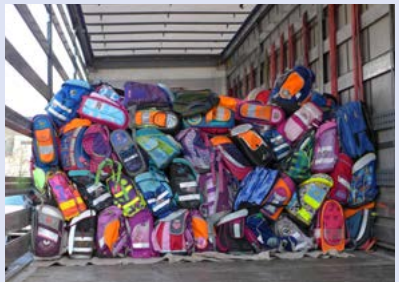
Zum Februar startete Dirk Moldenhauer seinen Dienst als Prediger in der LKG Strauchstraße. Seine Einführung erfolgte im Rahmen eines Festgottesdienstes durch Dekan Kopp und Verbandsinspektor Konrad Flämig. Wir freuen uns, dass damit eine Vakanz zu Ende geht und wünschen ihm und seiner Frau einen guten Eingang, einen klaren Blick, für das, was im Namen Gottes dran ist und viele gute Ideen bei der weiteren Entwicklung der Gemeinde. Dirk Moldenhauer war das letzte Jahrzehnt im CVJM Kornmarkt in Nürnberg tätig. Gottes Segen für die neue Aufgabe.

Werner Mews kommt nach Weißenburg

Werner Mews und seine Frau Kornelia wechseln im April 2019 nach Weißenburg. Dort wird Werner Mews vor seinem Ruhestand mit 45% in der LKG tätig sein. Sein zweites Aufgabenfeld ist schon seit mehreren Jahrzehnten die Vertretung der Stiftung Marburger Medien, bekannt durch ihr attraktives Verteilmaterial. Zur Zeit arbeitet Werner Mews mit einer Teilanstellung im Hensoltshöher Gemeinschaftsverband und wohnt in Langenzenn. Er stammt aus Treuchtlingen und freut sich, bereits jetzt in die heimatliche Region zurückzukehren. Wir sind dankbar für diese offene Tür, und wünschen Gottes Segen beim Start in Weißenburg.

Dank aus Rumänien

Puschendorf. Peter Jahn schreibt: „Bei meinem diesjährigen Transport nach Rumänien wurde deutlich, dass jedes Geschenk gebraucht und sehnlichst erwartet wird. Die Dankbarkeit ist groß, da die wirtschaftliche Lage nach wie vor miserabel ist. Eine besondere Freude war eine Großspende von 1.008 gefüllten Schultaschen – ein zusätzliches Weihnachtsgeschenk. Nach zögerlichem Beginn, konnten wir am Ende ca. 2.250 Weihnachtspäckchen nach Rumänien bringen. Wir sind sehr dankbar, dass sich immer wieder Freunde und Gemeinschaftsbezirke an der Aktion beteiligen. Jedes einzelne Päckchen ist wichtig, um den Bedarf von ca. 2.300 Päckchen decken zu können. Auch für alle Kleider- und Geldspenden sowie sonstige Hilfe während des vergangenen Jahres unseren herzlichen Dank! Wenn Sie uns nicht die Hände füllen würden, könnten wir nichts weitergeben. Im Namen der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf e.V. und der Gemeinden in Rumänien bedanken wir uns ganz herzlich für alle Unterstützung und Spenden für die Aktion ‚Weihnachtsfreude für rumänische Kinder‘.“



Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband in Bayern e.V.
Waldstr. 1 * 90617 Puschendorf
Geschäftsführer Peter Kolb
Tel 09101/ 9020 650 Fax 09101/ 9020 699 Mail: peter.kolb@lkg.de

Liebe Mitglieder unseres Gemeinschaftsverbandes,
wir laden herzlich ein

zur Mitglieder- und Delegiertenversammlung
des Landeskirchlichen Gemeinschaftsverbandes in Bayern e.V.

am 6. April 2019 um 10:00 Uhr
in das Diakonissenmutterhaus in Puschendorf

Wir treffen uns in 90617 Puschendorf, Konferenzstr. 4 in der „Hinteren Halle“ und freuen uns auf die Begegnung.

Tagesordnung:

1. Begrüßung, biblische Einleitung; Lob- und Dank-Gebet

2. Kurzberichte mit Rückfragen und Gespräch:

- Vorsitzender
- Verbandsinspektor
- Geschäftsführer LKG
- Schatzmeister
- Verbandsjugendleiter
- Geschäftsführer Freizeitarbeit
- Bericht aus der Diakonie-Gemeinschaft

3. Sonstiges, Anträge

Ende des gemeinsamen Sitzungsteils der Mitglieder- und Delegiertenversammlung
Selbstverständlich wird es auch ein Mitttagessen geben.

Mit herzlichen Grüßen im Namen unseres gesamten Vorstandes

gez. Peter Kolb
Geschäftsführer

P.S. Anträge an die Mitgliederversammlung müssen nach § 10.4.2. unserer Satzung 14 Tage vor der Sitzung beim Geschäftsführer schriftlich eingereicht werden.

Neues aus der Diakonie-Gemeinschaft

Die Dienstbruderschaft besteht in Puschendorf nun seit 50 Jahren. Kurz vor diesem runden Geburtstag ist viel Bewegung in die Gruppe gekommen: Die Dienstbruderschaft wurde am 1. Februar 1969 gegründet und wollte engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Diakonie-Gemeinschaft, die keine Diakonissen waren, eine geistliche Heimat geben. In den fünf Jahrzehnten ihres segensreichen Wirkens hat die Dienstbruderschaft verschiedenste Projekte initiiert und gefördert. Jetzt, nachdem es die Möglichkeit gibt auch als Nichtdiakonisse Mitglied der Diakonie-Gemeinschaft zu sein, hat die Dienstbruderschaft beschlossen, den bestehenden Verein aufzulösen und sich der Diakonie-Gemeinschaft anzuschließen. So kam nun zusammen, was schon immer zusammen gehört! Wir sind Gott sehr dankbar für diese Entwicklung.

Das war bei der Mitgliederversammlung im Herbst 2018 deutlich spürbar. Das Plenum der versammelten Geschwister hat sich fast verdoppelt! Dazu kamen auch noch weitere neue Mitglieder. So kann man deutlich die Veränderungen spüren und an neue, frische Ideen gehen.

Gewählt wurde auch: Was früher einmal der Verwaltungsrat war, ist jetzt der Diakonie-Gemeinschaftsrat, der aus 12 gewählten und delegierten Mitgliedern besteht. Der neue Vorsitzende, Ralf Kretschmer, war auch schon der alte und bringt so Kontinuität und Erfahrung in die Gruppe. Neu gewählt wurde Rainer Lennert aus Puschendorf als Schatzmeister der Diakonie-Gemeinschaft. Und natürlich wurden die ausgeschiedenen Personen aus den Leitungsgremien gebührend bedankt.

So startet die Diakonie-Gemeinschaft mit vielen Veränderungen und noch mehr Gottvertrauen in das neue Jahr.

Herzliche Grüße
Ihr/Euer *Rektor Friedrich Rößner*

Impressum:

Herausgeber:
Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband in Bayern

Waldstraße 1,
90617 Puschendorf
lkg@lkg.de
www.lkg.de

Geschäftstelle
Tel. 0 91 01/90 20 650

Spendenkonto
Sparkasse Fürth
BLZ 762 500 00
IBAN: DE42 7625 0000 0190 2800 16
BIC: BYLADEM1SFU

Verantwortlich für den Inhalt:
Konrad Flämig
Peter Kolb (Geschäftsstelle und cfr)

Erscheinungsweise:
3-monatlich

Gestaltung & Druck:
Müller Fotosatz & Druck
95152 Selbitz
www.druckerei-gmbh.de

von Gott begehrt

Bibelarbeit zu 1.Tim 2,4

„Gott will, dass allen Menschen geholfen werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen."

Gott will

Immer wieder fragen wir: „Was will Gott? Wie lässt sich das entdecken?" Es gibt einen allgemeinen Willen Gottes, der ist hier angesprochen. Eine faszinierende Willensbekundung, Gott sagt: „Ich will alle". Bedingungslose Vorgabe, die niemanden ausschließt. Man muss sich also bei missionarischem Lebensstil nicht fragen: Will das Gott? Alles, was die Verbreitung des Evangeliums fördert, ist bei Gott willkommen.
Und es gibt den konkreten Willen Gottes, wenn wir nach der persönlichen Wegführung fragen. Dazu erhalten wir in diesem Vers keine Antwort.
Das, was Gott will, ist etwas Positives, ein Gewinn. Viele denken über den Weg eines Christen defizitär. Die eine behaupten, das Christentum sei etwas für Schwächlinge, die Gott als Stütze des Lebens brauchen, weil sie nicht allein zurechtkommen. Andere meinen, Christsein sei etwas für Ängstliche, die enge Grenzen brauchen. Und die Dritten denken, Christsein sei etwas für Asketen, weil so viel verboten ist. Wer hat diese falschen Haltungen geprägt? Sind wir an solcher Prägung beteiligt, weil andere uns als kleinlich und vergrämt erleben? Wie können wir durch unseren eigenen Lebensstil dafür sorgen, dass andere das Evangelium als Gewinn, als Befreiung als großartigen Lebenswert wahrnehmen?

Alle?!

Wirklich alle? Die Frage ist, ob wir das überhaupt wollen. Denn dann sind auch die Leute angesprochen, die wir nicht mögen, die wir für besonders gemein oder verurteilenswert halten. Eine erstaunliche Universalität, denn es gibt keine Einschränkung auf Kontinente, Berufsgruppen, Lebenssituation, Alter oder Geschlecht. Hören wir deshalb auf, die Leute einzuteilen in solche, bei denen wir Chancen für das Evangelium entdecken und in andere, die wir für hoffnungslose Fälle halten. Christus will allen begegnen, unabhängig von unserer Einschätzung, ob wir für das Evangelium ein Bedürfnis entdecken oder nicht.
Und diese Größe Gottes gilt durch alle Zeiten, ob Altertum, Mittelalter, Reformationszeit, Moderne, Postmoderne, Postpostmoderne oder was immer noch kommen mag. Gott öffnet sein Herz weit, wie können wir dann Grenzen ziehen oder Mauern bauen. Gott hat Christus nicht gegeben, dass wir ihn als christlichen Privatbesitz behandeln, sondern unser Herz und unsere Räume öffnen für alle in dieser Welt. Das hat Menschen bewegt, wenn sie als Missionare in andere Länder der Welt gegangen sind. Das beschäftigt uns, wenn wir bemerken, wie sich Deutschland zu einem Missionsland entwickelt. Gott jedenfalls gibt sich nicht mit weniger als mit allen zufrieden.

Zur Erkenntnis der Wahrheit helfen

Das Ziel Gottes ist es nicht, den Status quo einfach zu erhalten. Er möchte Veränderung, er möchte „Erkenntnis der Wahrheit". Der Begriff der Wahrheit ist auf Christus bezogen. Christus soll entdeckt werden, der zur Nachfolge einlädt, zu geistlichem Wachstum und zu geistlicher Reife.
Und bei „Erkenntnis" geht es nicht nur um Kopfarbeit, sondern um Anerkennen. Und was man als Autorität anerkennt, danach richtet man sich. Das bewahrt uns auch davor, dass die Gemeinde eine sich streitende Gruppe ist, in der jeder seine erkannte Wahrheit verbreiten möchte. Je näher wir an die Wahrheit Jesus herankommen, desto geringer wird die Rechthaberei einer besonderen Erkenntnis. Christus entdecken, das reicht.
Und Menschen sind an dieser Aktion beteiligt. Gottes „ich will …" heißt, Menschen in seine Sache einzubeziehen. Das zeigt sich schon in der Urgeschichte, denn er beruft Personen, ob das Noah, Abraham, Mose, Jeremia oder David sind. Gott wirkt in dieser Welt nicht zuerst durch Engel, Visionen oder Goldplatten, die vom Himmel fallen. Er legt seine Botschaft hinein in die Stimme von Menschen. Deshalb beruft Jesus Jünger und beauftragt sie, diese Botschaft auszuteilen und in alle Welt zu tragen.
Klar ist allerdings auch, dass wir keinen Glauben hervorzaubern können. Das ist Sache des Geistes Gottes. Deshalb geht es auch nicht zuerst um die Anwendung einer richtigen Methode, wenn jemand zum Glauben findet. Wir bauen Beziehung, bezeugen das Evangelium, führen ein glaubwürdiges Leben und vertrauen darauf, dass Gott mit dem anderen redet und eine Geschichte hat.

Konrad Flämig,
Puschendorf

Wie missionarisch sind wir wirklich?

In unserer DNA als Gemeinschaftsbewegung taucht das Wort „missionarisch" häufig auf, weil wir gern Leuten zum Glauben helfen möchten. Wir möchten den Leuten gern begreiflich machen, wie begehrt sie bei Gott sind. Aber mal ehrlich: Wie viele Menschen sind in den letzten 5 Jahren in Eurem Hauskreis, in Eurer Gruppe, in Eurer Bibelstunde oder in Eurem Gottesdienst zum Glauben gekommen? Wie viel Leidenschaft wird darauf verwendet, die ersten Schritte im Glauben zu ermöglichen? Wie häufig wird eine Einladung ausgesprochen, in die Nachfolge einzutreten? Und wer plant wirklich, eine neue Gemeinschaft zu gründen?

1. Wir wollen missionarische Gesinnung fördern, missionarisch wach werden!

Wir beobachten, dass missionarische Gesinnung in den LKGs unterrepräsentiert ist. Schnell delegiert man das an Spezialisten, ohne zu sehen, dass jeder Christ ein Zeuge für Christus ist. Das deutlichste Zeichen ist das alltägliche Leben einer Gemeinde, nicht die besondere Veranstaltung.
Gehen Leute aus unseren Kreisen weg in andere Gemeinden, weil sie bei uns die missionarische Leidenschaft vermissen und den Eindruck haben, dass dieses Feuer woanders größer brennt?
Es beschäftigt uns die Frage: Wie wird aus einem „normalen" Christ ein missionarischer Christ? Das geht nur über neue Leidenschaft für Christus. Nur wer selbst begeistert oder wenigstens angetan ist, wird andere einladen, denselben Weg zu gehen.

- Fördern wir die Freude am Glauben.
- Geben wir den Mitarbeitenden Raum in der LKG, die schon ein missionarisches Herz haben.
- Fördern wir missionarische Haltung durch die Verkündigung.
- Öffnen wir unsere Gruppen für Menschen aus anderen Milieus, weil sie Zugang zu anderen Gruppen haben.
- Schulen wir die Gemeinschaften, damit sie sprachfähig werden und wahrnehmen, was es um sie herum gibt.
- Ermutigen wir uns selbst und andere, auf andere zuzugehen.

2. Es ist sinnvoll Partner- oder Patenschaften für missionarische Arbeiten zwischen Gemeinschaften oder Gemeinschaftsbezirken anzuregen

Es gibt verschiedene Arten, um missionarisch tätig zu sein. Man unterscheidet:

- **Konfrontation:** der Mensch wird als Sünder charakterisiert, das Evangelium ist die rettende Botschaft. Der Mensch muss sich entscheiden.
- **Kommunikation:** Menschen sind miteinander im Gespräch über das Fundament ihres Lebens. Das überzeugende Lebenszeugnis und das klare Zeugnis von Jesus bewegen Menschen, in die Nachfolge einzutreten.
- **Attraktion:** Es wird eine interessante Veranstaltung angeboten, die von vielen mitgestaltet wird. In ihr gibt es eine klare Verkündigung und Einladung zur Nachfolge.

Besonders beim Thema Attraktion gibt es manche Gemeinschaften, die nicht alle Gebiete attraktiv besetzen können, weil es keine Band gibt oder keine lockere Moderation oder, oder, oder … Da besteht die Möglichkeit, sich untereinander zu helfen. Warum soll man den Nachbarbezirk nicht um konkrete Hilfe bitten, oder vielleicht gemeinsam etwas anbieten. Da steckt noch viel Potenzial, um in den Gemeinschaften wieder neu missionarische Fahrt aufzunehmen.

3. Gemeindeneugründung soll ein Thema werden

Wir sind oft gut beschäftigt mit den gemeindeeigenen Verpflichtungen. Da ist so viel zu stemmen, so vieles gut zu versorgen. Das ist ohne Frage wichtig, aber zugleich ist ein Drittel unseres Engagements „Missionsopfer“ für Deutschland. So haben wir es in unseren Gremien besprochen und beschlossen. Wir wollen dem Rechnung tragen, dass Deutschland ein Missionsland geworden ist.

In der Praxis heißt das:

- ein Drittel unserer Finanzen sind für die Mission in Deutschland.
- Ein Drittel unserer Zeit geht für missionarische Arbeit in Deutschland.
- Ein Drittel unserer Gaben wenden wir dort an, wo Menschen noch keine Ahnung vom Evangelium haben.

Die Neigung zu Neugründungen ist nicht sehr groß im Verband, die Neigung zu Neubelebung dagegen ist gut entwickelt. Immer wenn ich auf Neugründung zu sprechen kommen heißt es: „Wir haben doch schon genug zu tun!“ Aber die Idee, das Gebiet zu erweitern, kommt nicht davon, dass wir nichts mehr zu tun hätten, sondern dass es um Jesu Auftrag geht. Und selbst, wenn die Neigung nicht sehr groß ist, über den eigenen Bereich hinauszugehen, ist die Gelegenheit gegeben, innerhalb des eigenen Bezirkes vorwärts zu kommen.

Die Motivation für missionarische Arbeit beginnt im Gebet:

- konkret für Menschen zu beten und sie vor Gott zu bringen,
- konkret für Orte zu beten und in ihnen nach offenen Türen zu suchen,
- konkret für uns selbst zu beten, damit wir bereit und fähig sind zum Zeugnis über unseren Glauben.

Anregungen des AK Missionarische Arbeit in unserem Verband

Bezirk Ansbach	30.3.	9.00 h	Frauenfrühstück in Ansbach mit Elisabeth Küfeldt: „Glaube JA – Kirche NEIN?“
	14.4.	18.00 h	Markustheater in Ansbach
	15.4.	18.00 h	Markustheater in Schalkhausen
	21.4.	6.45 h	Auferstehungsfeier mit Osterfeuer
	24.5.	9.00 h	Frauenfrühstück in Ansbach mit Cornelia Mack, Filderstadt: „Brüche, Umbrüche, Zerbrüche…“
	30.5.		Himmelfahrtswanderung
Bezirk Bad Windsheim	14.4.	18.00 h	Theaterabend mit Birte Pappenhausen
Bezirk Cadolzburg	13.3.	14.30 h	Offene Runde
	8.5.	14.30 h	Offene Runde
Bezirk Feuchtwangen	30.3.	19.30 h	Konzert mit Sefora Nelson in Bechhofen
Bezirk Fürth	21.4.	7.00 h	Osterfrühstück
	30.5.		Gemeindeausflug nach Steindl
Bezirk Helmbrechts	3.4.	15.00 h	Treff 60-plus mit Elisabeth Grünert und Angelika Sachs, Kulmbach
Bezirk Hersbruck	27.3.	15.00 h	Senioren-Café, „Entscheidende Erlebnisse aus meinem Leben“ mit Alexander Pauli
	7.4.	14.30 h	Bezirkstreff mit Mitgliederversammlung mit Konrad Flämig
	24.4.	15.00 h	Seniorencafé „Morgenstund hat Gold im Mund“ Sprichworte: Herkunft und Bedeutung, mit Kirchenvorstand Frau Gudrun Zeltner, Hersbruck
	28.4.	18.00 h	Segnungsgottesdienst
	26.5.	11.00 h	Hof-Fest mit Alex Pauli
	29.5.	9.00 h	Senioren-Café Ausflug nach Kelheim mit Schifffahrt nach Kloster Weltenburg
Bezirk Kitzingen	15.-18. 4.	19.00 h	Passionsandachten
	11.5.	19.00 h	Benefizkonzert des cjb
Bezirk Kulmbach	10.3.	14.30 h	Gemeindenachmittag, auch für Gäste: Gottes Wort + Lieder, Kaffee + Kuchen, Spaß + Spiele, mit Thomas Pichel
	26.3.	9.00 h	Frauenfrühstück mit Christine Pöhlmann
	29.3.	16.30 h	"Feierabend", gemeinsames, kostenloses Abend essen für jung und alt.
	19.4.	9.00 h	Gebetstreffen, 10.00 h Karfreitagsgottesdienst
	21.4.	9.00 h	Frühstück, 10.00 h Ostergottesdienst
	25./26.4.	13.30 h	KidsTreff-Extra in den Osterferien
	30.5.	10.00 h	Oberfrankentreffen in Marktredwitz

Bezirk Naila	9.3.	9.00 h	Entdeckerkids
	12.3.	9.30 h	Literaturcafé
	6.4.	9.00 h	Entdeckerkids
	4.5.	9.00 h	Entdeckerkids
	19.5.		Nailaer Frühling mit Kuchenverkauf und Kinderaktion
Bezirk Nürnberg	1.3.	19.30 h	connect-Jugendgottesdienst mit dem CJB Fürth
	14.-18.4.	19.30 h	Passionsabende
	20.5.	19.00 h	Abend für Frauen
Bezirk Regensburg	6.4.	9.00 h	Regensburger Frauenfrühstück mit Brigitte Bahr, Kitzingen
	Ab 29.4. jew. 14-tägig	16.00 h	CaféSatz für Studenten
Bezirk Roth/Steindl	16.03.	9.30 h	Männer-Frühschoppen in Roth mit Prof. Werner Lachmann (Bernlohe): »Das Christliche Menschenbild und die Frage nach der Wirtschaftsordnung«
	30.03.	9.00h	Frauen-Frühstück in Roth mit Maria Walter (Neuendettelsau): »Einander besser verstehen lernen«
	24.04.	7.00 h	Generation+ in Roth macht eine Busreise zum Glasdorf und Waldwipfelpfad im Bayr. Wald (Abfahrt am Festplatz in Roth um 7:00 Uhr, Kosten 37,-€)
	26.05.	10.30 h	Pfadfinder-Gottesdienst der Steindler Luchse auf der Schweizermühle bei Hilpoltstein
Bezirk Schwarzenbach/ Burgthann	1.3.	20.00 h	Jugendgottesdienst „JOY“ mit dem EC-Team
	3.3.	18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst mit Marcus Dresel
	17.3.	14.00 h	Perlentaucherseminar: „Schätze der Bibel heben“
	26.3.	9.00 h	Frühstückstreffen für Frauen: „Sorge nicht – lebe, aber wie?“ mit Annemarie Wesner
	7.4.	18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst
	14.4.	18.00 h	Ezelsdorfer Abend
	12.5.	18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst
	17.5.	20.00 h	Jugendgottesdienst mit dem EC-Team
	19.5.		Ausflug zur Partnergemeinde nach Schönheide, Erzgebirge
Bezirk Schweinfurt	25.4.	9.00 h	Frauenfrühstück mit Ruth Aures zum Thema: „Kunst der Zufriedenheit“
	27.5.-1.6.	19.00 h	MyWay – mein Feierabend mit DZM Referent Siegmar Borchert

Bezirk Uffenheim	22.3.	19.00 h	Candlelight-Dinner für Ehepaare in Ulsenheim
	3.4.	19.30 h	Abend mit Michael Stahl
	6.4.	9.00 h	Atempause: Brunch und Vortrag für Frauen
	19.4.	19.30 h	Adonia-Musical „Isaak“ in der Sporthalle in UFF
	5.5.	18.00 h	Konzert mit “Könige und Priester” in der Stadthalle
Bezirk Weißenburg	30.3.	9 - 11 h	Frauenfrühstück mit Kornelia Schelter, Thema: „Gott kennt meine Sehnsucht“
	7.4.	18.00 h	Abendgottesdienst mit Einführung von Werner Mews
Bezirk Würzburg	31.3.	11.00 h	Gottesdienst mit Prof. Dr. Dr. Daniel von Wachter, Professor für Philosophie und Direktor der Internationalen Akademie für Philosophie im Fürstentum Liechtenstein, Mitglied der Fortsetzungsgruppe des Netzwerks Bibel und Bekenntnis. Thema: „Wie können wir heute das Licht der Welt sein?“

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir die persönlichen Daten nur in der Papierausgabe.

Wir danken für Ihr Verständnis!

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir die persönlichen Daten nur in der Papierausgabe.

Wir danken für Ihr Verständnis!

Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf

www.diakonie-puschendorf.org

Schauen Sie bitte auch auf die Homepage der Diakonie-Gemeinschaft oder ins Freizeitprospekt des Gästehauses der Diakonie-Gemeinschaft. Dort finden Sie auch die Preise.

Songwriting und Improvisation

4.-7. März 2019
Referenten: Ann - Helena Schlüter,
Rektor Friedrich Rößner

Wochenenden für Frauen

8.-10. März 2019
„Hol dir Kraft!"
Referenten: Conny Mößner, Sibylle Nemenich

24.-26. Mai 2019
„Verstaubte Schätze:
Beichte und Abendmahl"
Referentin: Pfrin. Elisabeth Küfeldt,
Schwester Evelyn Reschies

Freizeiten für Mütter mit noch nicht schulpflichtigen Kindern

8.-12. April 2019 u. 8.-12. Juli 2019
„Lügen, die wir (Frauen) glauben"
Referenten: Elisabeth Malessa,
Schwester Evelyn Reschies

20.-24. Mai 2019
„Familie – das Haus lebendiger Steine"
Referenten: Ute Rapsch,
Schwester Evelyn Reschies

Freizeit für Großeltern und Enkel, Paten und Patenkinder

23.-26. April 2019
„Kommt mit, wir suchen einen Schatz"
Leitung: S. Evelyn Reschies, S.Brigitte Schlotter

Ungehobene Schätze der Bibel

1.-3. Mai 2019
Referenten: Andreas Malessa
Rektor Friedrich Rößner

crossing!
ein Jahr – für Gott – für dich – für andere

Herzliche Einladung

zum **Infonachmittag** für den *crossing!*-Jahrgang 2019/20 am **Sonntag 3. März 2019** ab **14:00 Uhr in Puschendorf.**
Infos und Anmeldung unter *info@crossing-team.de* und *www.crossing-team.de.*

AUFREGUNG IN GRIECHENLAND

Familientag 05.03.2019 | 10:00 bis 15:30 Uhr
Konferenzhalle Puschendorf

PROGRAMM

bis 10 Uhr	**Anreise nach Puschendorf**
10.00 Uhr	**„Startschuss"** *Ankommen & Mitmachen*
10.40 Uhr	**„Willkommen im alten Griechenland"** *Kindergartenkinder, Schulkinder und Teenies haben jeweils ihr eigenes Programm* *Für die Erwachsenen gibt es ein separates Programm*
12.00 Uhr	**Mittagessen** *(Bratwurstweckla oder Backcamembert im Brötchen)*
12.45 Uhr	**„Forscher und Tüftler in Aktion"** *Workshops für Kids und Teens (auf der nächsten Seite) Jeder kann sich an zwei Workshops von jeweils 30 Minuten beteiligen. Wichtig: Die Workshops auf der Anmeldung angeben! Belegung der Workshops erfolgt nach Eingang der Anmeldungen.* ***Bitte Altersangaben beachten!*** *0-5 Jahre: Während der Workshops gibt es für die Jüngsten das Kleinkind-Paradies mit Bällchenbad, Duplos, Rutsche, Krlechtunnel u.v.m.*
14.15 Uhr	**„Familien-Varieté"** *mit Otto Maat und Mr. Kläuschen*
15.30 Uhr	**„und Tschüss"**

Landeskonferenz 2019

mit Steffen Kern, Walddorfhäslach

am Sonntag, 5. Mai 2019

in Puschendorf, Konferenzhalle (Konferenzstr. 2)

10:00 Uhr **Festgottesdienst**

14:30 Uhr **Festversammlung**

13:00 Uhr **Aktivzeit** mit Seminaren

Kinderkonferenz in der Eichwaldhalle

cjb LKG

LANDESKIRCHLICHER GEMEINSCHAFTSVERBAND IN BAYERN E.V.

www.lkg.de

Vortragsabend

mit dem Marburger Theologen und Bestsellerautor

Jürgen Mette

Samstag,
25. Mai 2019,
19:30 Uhr

Eine Veranstaltung der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf

Eintritt 20,00 €
Vorverkauf 15 €

Ticketverkauf bei ALPHA-Buchhandlungen Puschendorf (Tel: 09101 7213) und Nürnberg-Kornmarkt (Tel: 0911 226848)

Das Gästehaus Puschendorf (Tel: 09101 7040) oder online unter **www.diakonie-puschendorf.org**

Die HALLE Puschendorf

Konferenzstr. 2a

Pfingst-Singwoche ESB Bayern

11. bis 16. Juni 2019

Musikalische Leitung:
Martin Tuchscherer

Ammerseehäuser, Christliches Gästezentrum
86911 Dießen / Riederau

Weitere Informationen und Anmeldung bei:
Egon Buchholtz Tel. 09225/1425
egon.buchholtz@t-online.de

Gemeinschaft erleben mit anderen Sängerinnen und Sängern, miteinander singen, Neues lernen, in Gottes Wort graben, Gottes gute Schöpfung entdecken und einfach ausspannen.

Auch Nicht-esb-Mitglieder sind herzlich willkommen.

Evangelischer Sängerbund e.V.

Liebe CFR Freizeitfreunde,

die Skisaison ist noch in vollem Gange und alle Freunde des Skifahrens, Langlaufens und Schneeschuhwanderns genießen die optimalen Bedingungen in dieser Saison.

In den Faschingsferien steht noch die Familienskifreizeit an:

Von **02. – 09. März** kann die **ganze Familie** den Schnee genießen. Im **Hotel Burgstallerhof** mit einem herrlichen Blick über den Brennsee lässt sich nach einem ereignisreichen Skitag wunderbar entspannen. Das sonnenverwöhnte Skigebiet Bad Kleinkirchheim – St. Oswald bietet beste Bedingungen um sich auf Ski oder Snowboard auszutoben.

Vielleicht sehnen Sie sich schon jetzt nach der warmen Frühlingssonne, da haben wir für Sie **drei besondere Reisen** individuell geplant:

Lago Maggiore, von 15. – 19. Mai

In Cannobio sind wir in der ersten Reihe direkt am See in einem guten Hotel untergebracht. Cannobio lädt ein zum Spazieren an der Seepromenade und durch die malerischen Gassen mit den prächtigen Häuserfassaden aus den vergangen Jahrhunderten. Die Isola Bella, die Isola dei Pescatori (Fischerinsel) und die Ortschaft Stresa stehen auf dem Besichtigungsprogramm. Mit der Centovalli-Bahn gibt es einen Tagesausflug nach Locarno.

Liparische Inseln, vom 19. – 26. Mai

Von vielen reiselustigen Zeitgenossen werden die Liparischen Inseln immer wieder als einmalig schönes Reiseziel bestätigt. Die Inseln sind der letzte Geheimtipp im Mittelmeer nördlich von Sizilien. Jede einzelne der kleinen Inseln hat ihren eigenen individuellen Charme und ihre interessanten Eigenarten. Von den sieben bewohnten Inseln werden fünf auf dem Besichtigungsprogramm stehen.

Elsass, vom 26. – 30. Juni

Idyllische Weinberge, geheimnisvolle Kunstschätze und eine ausgezeichnete Küche – das und noch vieles mehr spricht für einen Urlaub im wunderschönen Elsass. Bunte Dörfer mit ihren Fachwerkhäusern, die Metropolen Straßburg und Colmar mit einer Boot- und einer Kahnfahrt stehen auf dem Besichtigungsprogramm. Sehenswert sind auch die Städtchen Neuf-Brisach und der Geburtsort von Philipp Jacob Spener, Ribeauvillè. Die Vogesen, ein Mittelgebirge am Übergang von Lothringen und Elsass im Osten wird bei einer Fahrt entlang der Kammstraße erkundet.

Besonders hinweisen möchten wir Sie auf unsere Fernreise, die Freizeit in

Vietnam und Kambodscha, vom 11. – 25. Oktober

An schönen Strände erholen, durch den Dschungel wandern, mit dem Fahrrad Gartenlandschaften erkunden, Pagoden bewundern oder mit dem Boot durch das Mekong-Delta oder die Halong-Bucht fahren, die Tempelanlage von Angkor besichtigen. Von allem ist auf unserer Rundreise etwas dabei, Tag für Tag beeindruckende Überraschungen und unvergessliche Erlebnisse.

Alle weiteren Informationen und Auskünfte erhalten Sie hier. Wir freuen uns auf Sie!

Christlicher Freizeit- und Reisedienst

Waldstr.1, 90617 Puschendorf, Tel. 09101-9020670, reisen@cfr.de, www.cfr.de